**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 39 (1931)

**Heft:** 8

**Artikel:** Woher der Gebrauch kommet, dass man den Personen, welche niesen, Glück wünschet : ein bösartiges Niessfieber

**Autor:** Göbhardt, Tobias

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547242

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

England, Frankreich und Holland haben die Frauen damals gern ein Pfeifchen zum Kaffee geraucht! Auch in Deutschland versuchte eine gewisse Frau Leuconande in einer Schrift den Beweis zu führen, daß „ein honettes Frauenzimmer beim Kaffee-Schmäuschen erscheinen und eine Pfeife Tabak dazu schmauchen könne". Sie hat aber mit diesen Emanzipationsbestrebungen nicht viel Glück gehabt, dagegen haben die Frauen damals zum Teil mit Vorliebe geschnupft.

Die Einführung des Kaffees in Europa hat eine umfangreiche Literatur für und wider entfesselt. Eine Masse von Büchern und Broschüren beschäftigte sich mit seinen Vorzügen und Nachteilen. Neben Lobeshymnen und wahren Apotheosen traten Spottgedichte und richtige Schimpfkanonaden. Wiederholte Verbote des Kaffees halfen gar nichts, sondern steigerten nur seine Beliebtheit; es nützte auch nichts, daß man ihn als „Volksverführer", als „Ruin der Menschheit" bezeichnete. Amüsant ist, daß ihn im Gegensatz hierzu medizinische Schriften des 18. Jahrhunderts als wahres Allheilmittel entdeckten, das nicht nur Bleichsucht, Kopfweh, Husten, sondern auch Gicht, Rheumatismus, Wassersucht und Ruhr beseitige.

---

## Woher der Gebrauch kommet, daß man den Personen, welche niesen, Glück wünschet.

### Ein bösartiges Nießfieber.

Der Gebrauch mit denen, welche niesen, Mitleiden zu haben, und ihnen Glück und Wohl anzuwünschen, ist sehr alt; Eustachius meldet uns, daß schon die Griechen solches thaten; und Petronius versichert uns, daß Githo einstmalen so heftig niesete, daß er sein ganzes Bett bewegte, wodurch Eumolpus so sehr gerühret wurde, daß er seinen Leuten anempfohle, ihn zu grüssen, und für seinen armen Githo dem Himmel Gelübde zu thun. Siffridus meldet uns, daß diese Gewohnheit zu Rom bey Gelegenheit einer Pest aufgekommen wäre, welche sich an dem Unterleib durch einen Pestbeulen veroffenbarete, und von einer so bösartigen und tödtlichen Art ware, daß man in einem Augenblick, wenn man es sich am wenigsten versahe, entweder bey Tisch, bey einem Spiel, oder wenn man sich in Gesellschaft befande, dahin sturbe, und daß diese Krankheit durch das Niesen den Tod verursachte. Mithin war es ganz natürlich und menschlich, daß man zu selbiger Zeit die Götter anrufte, wenn jemand niesete; und daher kommt es, daß man noch heut zu Tage, Gott helfe euch, saget, wenn jemand nieset.

Es giebt auch gewisse Krankheiten, deren gefährlichster und tödtlichster Charackter und Zufall das Niesen zu seyn scheinet. Man findet in den in Deutschland herausgegebenen Ephemeridibus, daß eines Raths Sohn in einigen Tagen mehr als sechs tausendmal geniesset hatte; er wurde von einem bösartigen Fieber überfallen, das von Würmern herrührte, und fieng den vierten Tag an zu niesen, wobey er jedesmal krampfigte Bewegungen in der Nase empfande, welcher kleine Körper zehen Tage lang unabläßig von diesen heftigen Niesen erschüttert wurde, da denn endlich der Tod diese Krankheit auf eben die Art endigte, wie sie sich angefangen hatte.

(„Medizinische Anekdoten". Frankfurt und Leipzig, bey Tobias Göbhardt, 1767.)

Genossenschafts-Buchdruckerei Bern — Imprimerie Coopérative de Berne